

Im Schatten von Olympia

Die ArbeiterInnen in der Sportbekleidungs-Industrie sind vom "Fest der Menschlichkeit" ausgeschlossen - Eine weltweite Kampagne macht ihr Los zum Thema

Wien - In der olympischen Charta werden Menschenwürde und Fairness betont, die olympischen Spiele nennen sich selbst sogar das größte Fest für die Menschlichkeit. Die ArbeiterInnen, die Sportbekleidung für AthletInnen und Fan-Produkte herstellen, gelten die schönen Worte aber nicht. Die Kampagne "Play fair at the Olympics! Respect Workers Rights in the Sportswear Industry!" will das ändern, zumindest aber eine unschöne Seite der Sportindustrie ins Bewußtsein der westlichen Öffentlichkeit bringen. Getragen wird die Aktion von Clean Clothes, dem österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB) und Oxfam International. Eine Kundgebung vor dem Büro des Österreichischen Olympischen Comités (ÖOC) hat es anlässlich des weltweiten Auftakts der Kampagne bereits gegeben.

Den großen Sportbekleidungs-Marken wird vorgeworfen, die Rechte von Millionen von ArbeiterInnen überall auf der Welt zu verletzen, um bis zum Start der Olympischen Spielen in Athen die neuen Kollektionen in den Verkauf zu bringen. Der Report "Play Fair at the Olympics" dokumentiert die Zeugnisse von ArbeiterInnen und Fabrikmanagern in Bulgarien, Kambodscha, Thailand, China, Indonesien und der Türkei. "Die Ergebnisse des Reports zeigen erneut, dass die Versprechungen der Konzerne, verantwortlich zu handeln nur oberflächlich sind. Die neueste Sportbekleidung wird immer schneller und billiger produziert. Um Aufträge der großen Markenfirmen wie Adidas, Puma und Asics zu bekommen, zwingen die Zulieferbetriebe ihre ArbeiterInnen, noch länger und härter zu arbeiten und enthalten ihnen fundamentale Arbeitsrechte, wie das Recht auf gewerkschaftliche Organisierung vor", fasst Stefan Kerl von der Clean Clothes-Kampagne die Ergebnisse zusammen.

Das Internationale Olympische Comité (IOC) und damit auch das ÖOC sollen in die Pflicht genommen werden, auf eine veränderte Geschäftspraxis ihrer Sponsoren und Lizenznehmer zu drängen: Die Industrie muss höhere Löhne bezahlen, die Lieferzeiten anpassen und das Thema Sozialstandards genau so wichtig nehmen wie die Faktoren Zeit, Kosten und Qualität. Über Asics, den Ausrüster des ÖOC, ist im Report jedenfalls Kritisches nachzulesen: In einem indonesischen Zulieferbetrieb des Konzerns wurden maßlose Überstunden, Strafen bei Nichterreichung der Produktionsziele, sexuelle Belästigung und Gesundheitsgefährdung durch schädliche Textilfasern festgestellt. (red)